

Fremde Welten (#1)

Das Reich der Schatten ist gar nicht so gruselig.

Von Purple_Moon

Kapitel 59: Die Schlacht beginnt

Endlich hab ich mal wieder was zusammengestückerlt... diesmal wirklich, denn ich hatte den letzten Absatz vor dem mittleren fertig, und auch ein Stück der nächsten Folge. Eigentlich könnte ich hieraus zwei Kapitel machen, aber warum sollte ich euch nichtmal ein längeres gönnen? Ich hoffe, es gibt keine logischen Fehler, wenn doch, sagt mir das bitte per ENS, damit ich es korrigieren kann.
Enjoy!

Welt des Blauen Lichts: Samstag Vormittag/Abend

Fremde Welten 59: Die Schlacht beginnt

Blacky sah Yugi nach, der auf Schattensturm gen Himmel aufstieg. Er wusste zwar, dass es ein gewisses Risiko barg, wenn er den Jungen so ganz alleine mit dem Drachen ließ, aber andererseits wurde es im Reich der Schatten üblicherweise so gemacht, dass man einen Schüler einfach machen ließ, damit er lernte. Vorsicht brachte in vielen Fällen nichts. Jedenfalls bei solchen Sachen wie Kämpfen und Drachenreiten. Bei Magie war es vielleicht etwas anderes – aber Blacky war kein guter Lehrer und wusste daher nicht recht, wie er es machen sollte – außer so, wie man ihn selbst gelehrt hatte.

Er war sehr auf Yugi und Schattensturm konzentriert und achtete daher nur bedingt auf seine nähere Umgebung. Daher bemerkte er Luster auch erst, als dieser hinter ihm auftauchte.

„Hey, bringst du Yugi das Fliegen bei? Hättest doch mich fragen können!“

Blacky fuhr reflexartig herum und zielte mit einer geballten Faust auf Lusters Kinn.

„Hey, schleich dich nicht an mich ran!“

Luster fing die Faust ungerührt ab. „Aber, aber...“ Er grinste anzüglich und hielt Blackys Faust fest. „Welch heftige Reaktion, du hast doch nicht etwa Angst, hm?“

Blacky ärgerte sich, er hätte es besser wissen müssen. „Argh! Loslassen!“ Er zappelte wie ein Fisch an der Angel. Doch Lusters Griff war stahlhart und unnachgiebig.

„Möchtest du noch ein Küsschen?“ spöttelte der Krieger.

Blacky konnte sich nicht erklären, warum er eine solche Abneigung gegen den Kerl hatte, aber jedes Wort brachte ihn in Rage. „Lass mich verdammt nochmal los!!!“ Doch Luster hielt ihn so weit von sich, dass er ihn nichtmal treten oder schlagen konnte.

Oder jedenfalls nicht mit besonders viel Erfolg. Und Magie einzusetzen war bei dem Kerl ja auch so eine Sache... was war der eigentlich, ein Halbdrache?! Jedenfalls wollte Blacky nicht soweit gehen, dass er die wirklich großen und gefährlichen Angriffe gegen ihn einsetzte. Doch er hasste es, sich in seiner Gewalt zu befinden!

Luster neckte ihn weiter... er zog ihn mit einem Ruck näher und schlang den freien Arm um ihn. „Jetzt zier dich doch nicht so...“ Er änderte seinen Griff an Blackys rechter Faust, so dass er das Handgelenk zu fassen bekam, und küsste galant den Handrücken.

Das war zuviel. „Lass mich in RUHE!“ Blacky sah keinen anderen Ausweg mehr und... verschwand einfach.

Yugi, der Blackys Gezappel in Lusters Armen von oben beobachtet hatte, sah etwas verwundert, wie Luster nun allein dandand. Er landete Schattensturm in der Nähe des Kriegers. „Wo ist Blacky denn hin?“

„Hat sich aus dem Spiel entfernt, wenn du es so ausdrücken möchtest.“ Luster lachte vergnügt. „Er kann das nämlich... sich selbst entfernen. Ich kann das nur mit anderen machen.“

Yugi nahm an, dass das nur unter gewissen Bedingungen klappte, vielleicht in Notfällen – er erinnerte sich an das letzte Mal, als sie alle fast in eine Säurefallgrube gefallen wären. Aber bei anderen Gelegenheiten, bei denen diese Fähigkeit sinnvoll gewesen wäre, hatte Blacky es nicht getan. Hmm, er musste unbedingt mal fragen, wenn Blacky wieder auftauchte. Appropos... „Wann und wo taucht er denn wieder auf?“ wollte er wissen, doch da zuckte Luster nur mit den Schultern

„Das weiß man nie so genau, es hängt von verschiedenen Faktoren ab, und keiner weiß wirklich, von welchen...“

Yugi sprang von Schattensturms Rücken. „Sag mal, Luster, du weißt aber schon, dass Blacky vergeben ist? Ich meine...“

Der Krieger sah ihn einen Moment verwundert an, dann lachte er laut auf. „Hahaha, aber Yugi! Denkst du, dass ich mit ihm was anfangen will? Ach was... ich find's nur lustig, wie er sich immer gleich aufregt...“ Er grinste, so dass seine Zähne blitzten.

„Ich war mal mit ihm und ein paar anderen zusammen an diesem Ort, wohin man kommt, wenn man aus dem Spiel entfernt wird...“ erinnerte Yugi sich. „War ziemlich seltsam, wie wenn man im Weltall schwebt...“

„Oh, war es ein leerer Raum, ja? Ich frage mich, ob es da auch Welten gibt. Manche Legenden besagen, dass es eine Dunkle Dimension gibt – und dass aus dem Spiel entfernt zu werden eigentlich heißt, dass man dorthin geschickt wird. Aber es kann nicht ganz dasselbe sein, denn sonst käme man nicht so einfach wieder zurück, oder?“ „Kommt denn jeder wieder zurück?“

„Wenn nicht, hätten wir jetzt kein Problem mehr mit dem Fünfgötterdrachen.“

„Auch wieder wahr...“ Yugi hatte das Gefühl, dass ihm an dieser Stelle irgendetwas einfallen müsste, aber natürlich geschah das nicht...

Blacky atmete auf, denn er war diesem blöden Mistkerl entkommen. Eigentlich wusste er selber nicht, warum er sich über den so aufregte. Es nervte ihn einfach, dass Luster ihn nicht zufrieden ließ, obwohl er wusste, dass Blacky mit Dark zusammen war.

Hier in der Dimension, wo man landete, wenn man aus dem Spiel entfernt war, sah es aus wie im Weltraum – Blacky kannte diesen Begriff von Bildern aus der Maschinenstadt – und man schwebte buchstäblich im Nichts, wobei rund herum

manchmal Kleinteile vorbei drifteten, und man konnte überall kleine Lichtpunkte sehen. Aber ansonsten gab es eigentlich gar nichts, was--- Blacky stieß mit dem Rücken gegen etwas Großes und drehte sich missmutig um.

„Eieieieiiii!!!“ Der Magier stieß sich schnell davon ab, doch es war schwer, sich kontrolliert zu bewegen. Wie dumm von ihm, daran hätte er denken müssen. Der Fünfgötterdrache war auch immer noch hier!

Aber ihm wandte sich nur etwas gelangweilt der Finsterniskopf zu. Er schnüffelte in seine Richtung und beschloss, ihn zu ignorieren. Hier in dieser Umgebung hatten sie ja auch keinen Grund zu kämpfen, wenn man es genau nahm – falls das überhaupt ginge. Dennoch verbrachte Blacky mehrere gespannte Minuten damit, schweigend zu schweben und den Drachen im Auge zu behalten. Dieser verschwand nach einer kurzen Zeit, die ihm viel länger vorkam, zurück ins Schattenreich, und Blacky seufzte erleichtert, lehnte sich zurück und schwebte noch kurz entspannt umher, jedoch blickte er sich immer mal wieder prüfend um. Nie wieder würde er hier so sorglos sein! Er verbuchte das als lehrreiche Erfahrung.

Selber wieder zurück zu kommen war nicht so einfach... meist ging es ja irgendwann von allein, doch Blacky bevorzugte es, etwas nachzuhelfen. Das hatte auch den Vorteil, dass er besser bestimmen konnte, wo er ankam. In diesem Fall erschien er im Garten der Burg der Feen... nicht ganz der geplante Ort, aber er beschwerte sich nicht. Am besten suchte er gleich Yugi und stellte sicher, dass alle bereit waren, denn der Angriff des Feindes ließ bestimmt nicht mehr lange auf sich warten...

Dieses Mal waren tatsächlich die Feen und ihre Verbündeten einsatzbereit, bevor man den Feind gesichtet hatte. Die Organisation war einfach besser. Ein wenig Sorgen machten sich alle wegen Mava, der sich bisher im Hintergrund hielt und keine Ausrüstung trug – jeder aus seiner Familie hatte sich bereits davon überzeugt.

Es gab Essen. Man musste sich stärken, solange man konnte, und das Küchenpersonal der Burg arbeiteten im Akkord. Crimson, der ja auch gerne kochte, hielt sich zurück – er hatte so viele Heiltränke gebraut und Eria Tricks beigebracht, dass er befand, das sei genug. Er trug eine Schultertasche mit Phiolen und Fäschchen bei sich.

Wiedermal war die Stimmung ziemlich geladen. Die meisten hatten ihre Gewänder von den Karten an, auch Yugi trug die Sachen, die die Schattenreichbewohner für ihn entworfen hatten: Schwarzes Lackleder mit vielen Schnallen, ähnlich wie Blacky, aber dazu einen spitzen Zaubererhut und einen Überwurf mit zwei Zacken hinten und knuffigen Bommelchen daran. Sie hatten überlegt, ihm Glöckchen zu verpassen, doch das war für diesen Anlass zu auffällig. Er benutzte Darks früheren Stab, um seine Magie zu fokussieren.

Tatsache war dann aber doch, dass sie eine ganze Weile warteten, ehe etwas passierte, etwa bis zum späten Nachmittag. Gerfried meinte, sowas sei ganz normal. Schließlich verabredete man sich nicht zu einer Schlacht. Sie waren im Vorteil, weil sie den Feind erwarten und von oben ihren Standpunkt verteidigen konnten.

Die Story von Blackys Begegnung mit dem Fünfgötterdrachen in der Dunklen Dimension hatte die Runde gemacht, und entgegen der anfänglichen Absicht fanden es jetzt alle äußerst spannend, statt das als Warnung zu betrachten. Aber vielleicht war es nur so eine Art, sich Luft zu machen, um nicht zu aufgeregert zu sein, wenn es losging.

„Ich glaube übrigens nicht, dass der Drache mit etwas fusioniert ist,“ hatte Blacky Crimson gegenüber betont, doch der Weißhaarige wollte das nicht hören.

„Wir können nicht sicher sein!“ betonte er immer wieder, und wurde dabei von seinen

ehemaligen Zellengenossinnen bestärkt.

Black Luster hatte aufgehört, Black Chaos zu ärgern, statt dessen gab er sich jetzt ganz heldenhaft. Auch seine übliche Fangemeinde schien sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und himmelte ihn im Moment nicht an. Niemand konnte sich der gespannten Atmosphäre entziehen.

Im Laufe des Tages erschien sogar Lucranda auf der Bildfläche. Alle reagierten auf ihr Erscheinen sehr überrascht, bis auf Mava, den sie ermutigend tätschelte und generell behandelte, als wäre er ihr lang vermisster Sohn. Sie hatte einen Rucksack bei sich, in dem die Feen Heiltränke vermuteten.

Freed war als Feldherr ganz in seinem Element, doch er machte sich große Sorgen um seine Familie, denn die war vollständig hier versammelt und konnte theoretisch ganz ausgelöscht werden. Auch einem hartgesottenen Krieger gefiel diese Aussicht nicht.

Appi hatte sein Äußeres etwas geändert. Er trug jetzt einen schwarzen Umhang, einen Schurz aus durchsichtigem, violetten Stoff und einen Zauberstab mit einer roten Kugel an der Spitze, der zugleich eine Sense war. Appi war irgendwie in letzter Zeit zu Yugis Schatten geworden, als welcher er den Jungen beriet und unterstützte. Auch war er stets bei ihm, wenn sie kämpften und wenn Yugi zu Slifer wurde. Diese Tatsache beruhigte Freed ein bisschen, denn in Gegenwart eines Gottes, auch wenn es nur ein Junge in dieser Gestalt war, wähnte er seinen Sohn relativ sicher.

Neo hatte ein neues Schwert von Lord Genesis erhalten. Freed hoffte, dass es etwas nützte, um seinen Sohn vor Schaden zu bewahren. Neo hatte ansonsten keine besonderen Fähigkeiten, aber normalerweise hielt ihn das von allzu gefährlichen Aktionen ab. Er wusste gut, wo seine Grenzen waren, und dass ein Rückzug sinnvoller sein konnte als zu stures Ausharren.

Um Mava machte Freed sich die größten Sorgen. Seine Gabe, die wie ein Fluch war, konnte ihn leicht ins Verderben stürzen, und Mava war in letzter Zeit verdächtig ruhig und besonnen. Freed hatte so etwas schon bei vielen gesehen, die wussten, dass sie auf eine höchstwahrscheinlich tödliche Mission gingen. Außerdem machte sich Mava ja noch immer Vorwürfe nach der Sache mit Exodia...

Shadow kam zu ihm und umarmte ihn zärtlich. „Du machst dir Sorgen, Freed... grübel nicht so viel. Ich habe vollstes Vertrauen in unsere Söhne.“

„Nun, ich auch, aber... ich befürchte, dass Mava etwas Unvernünftiges tun wird...“

„Dann ist es seine Entscheidung und seine Verantwortung. Wenn er derjenige ist, der uns alle retten kann, dann muss und wird er es tun, auch wenn es sein Leben kostet. Wir sollten stolz auf ihn sein, anstatt ihn zu kritisieren.“

Freed nickte. Er wusste, dass es seiner Gefährtin nicht leicht fiel, so zu reden, doch sie hatte natürlich Recht... manchmal musste ein Opfer für das Allgemeinwohl gebracht werden, und es wäre nicht richtig gewesen, sich zu wünschen, dass es einen anderen als den eigenen Sohn traf. Davon abgesehen war es ja nicht so, dass Mava praktisch schon zum Tode verurteilt war. Es kämpften noch andere Helden diesen Kampf. Sie hatten doch eine Chance!

Als gegen Abend gemeldet wurde, dass eine feindliche Armee sich der Burg näherte, war es fast eine Erleichterung. Alle hatten darauf gewartet, seit sie wussten, dass sich ein verborgenes Lager in der Nähe befand. Die Spannung hatte auf die Stimmung gedrückt, doch nun wusste jeder, was zu tun war.

Paladia kam auf Crimson zu, als dieser mit seiner Umhängetasche voller Zaubertränke sein Zimmer verließ. Sie war für den Kampf gerüstet wie ihre Schwestern, doch sie lächelte. „Lucranda hat für mich geweissagt. Hast du gewusst, dass sie ein wenig

seherisch begabt ist?“ fragte sie den Weißhaarigen. „Sie sagte, dass ich eine Tochter in mir trage, auf die ich ebenso stolz sein werde wie auf ihren Vater.“

Crimson hob überrascht die Augenbrauen. „Dann bist du also stolz auf mich?“

Sie verzog gespielt beleidigt das Gesicht. „Tu mal nicht so! Das weißt du doch!“

Er grinste. „Ich wollt's nur nochmal hören.“ Er zog Paladia an sich und küsste sie, wobei es ihn nicht interessierte, wer das alles sah.

„Na, na...“ Burstinatrix grinste ihn an. Wo kam die denn plötzlich her?

Aber auch Haryielle und Eria waren auf einmal neben ihm. Die Gruppe verstand sich wortlos und ging geschlossen an die Front.

Burstinatrix hatte Avian und die anderen Elementarhelden im Schlepptau. Als sie das Gebäude verließen, gab es noch eine Überraschung. Die Luft war voll vom Geräusch flatternder Flügel, die sie zunächst für Angreifer hielten, doch die bereits dort befindlichen Krieger und Feen unternahmen nichts, und nach kurzer Orientierung sahen sie Weaver, die mit einer anderen Frau sprach.

Haryielle fasste sich ergriffen an die Brust. „Die Königin!“

Sie meinte offensichtlich die Königin ihres Volkes. Die Person unterschied sich im Grunde nicht besonders von allen anderen Harpyien. Sie hatte grüne Haare, die sie zu einem hohen Zopf gebunden trug, und weiße Flügel. Vielleicht war sie etwas größer als andere, doch das konnte Crimson nicht beurteilen. Haryielle eilte zu ihr, und die Gruppe folgte.

„Ich dachte, die Harpyien interessieren sich nicht für Dinge, die sie nicht betreffen,“ flüsterte Burstinatrix den verbliebenen Mitgliedern zu.

„Ob sie auch Männer haben?“ überlegte Paladia.

„Meine Lady!“ Haryielle überkreuzte ihre Krallenhände auf Halshöhe und verneigte sich ansatzweise. Ihre Spezies war nicht gerade dafür bekannt, dass sie viel Aufsehen um Etikette machten.

Die Königin gab sich damit dann auch zufrieden. „Du bist diejenige, die in Gefangenschaft geraten ist und vom Schwarm des Nebelberges stammt,“ stellte sie fest. „Dieser Schwarm wurde vernichtet, aber einige Überlebende haben sich anderen Schwärmen angeschlossen. Das Erbe wurde somit bewahrt. Wem hast du dich angeschlossen, Kind?“

Haryielle wandte sich um und ließ ihre Arme sinken, nahm eine normale Haltung ein. „Dies sind meine Freunde... sie waren mit mir zusammen gefangen. Burstinatrix von den Elementarhelden, Paladia von den Amazonen, Crimson von den Magiern und seine Schülerin Eria.“

„Also mit ihnen ziehst du jetzt,“ nickte die Königin, die Information zur Kenntnis nehmend. „Wie nennt sich dieser Schwarm?“

„Äh... der Kettenbund. Vorerst. Weil... wir uns kennen lernten, als wir alle angekettet waren.“

Die Königin legte nachdenklich den Kopf schief. „Ja... das wird für's Erste genügen... vielleicht verdient ihr euch noch heute einen stärkeren Namen.“

Haryielle verneigte sich erneut auf die typische Art und entfernte sich, wobei die Königin sich bereits wieder anderen Dingen zuwandte.

„Kettenbund?“ Crimson hob die Augenbrauen. Er hatte gar nicht gewusst, dass die Harpyie so kreativ war.

„Fiel mir so als Erstes ein,“ murmelte sie. „Bei meinem Volk muss man immer einer Gruppe angehören, sonst gilt man als schwach. Nur der Schwarm gibt Stärke.“

„Kettenbund ist nicht schlecht,“ meinte Paladia, „Aber vielleicht fällt uns noch etwas Krasser ein.“

„Club des blutigen Siegels!“ schlug Eria vor. „Und wir führen die Tradition ein, jedem Neuzugang---“

Doch Crimson hielt ihr den Mund zu, bevor sie irgendetwas vorschlagen konnte, das mit Messern und Kerzen zu tun hatte. Das musste ja wohl auch ein Scherz gewesen sein!

„Allerdings kann man dein Siegel als Symbol für irgendeine Vereinigung nehmen,“ zog Burstinatrix ernsthaft in Erwägung. „Wenn man es auf Grundlinien vereinfacht, ist es ein Symbol, das man sich merken und leicht aufzeichnen kann.“

„Hmm...“ Crimson dachte darüber nach, doch er kam nicht weiter dazu, weil der Ernst des Lebens sie einholte.

Genesis und seine Vampire hatten sich vom Hang in die Burg begeben. Unten am Hang rückte Sorcs Armee an. Den militärischen Oberbefehl der Feen hatte Erzlord Zerato, der dafür zuständig war, alle Aktionen ein wenig zu koordinieren, so lange es möglich war.

„Crimson, mit deiner Erlaubnis schließe ich mich meinem Volk an,“ sagte Haryielle.

„Brauchst du dafür meine Erlaubnis?“ Crimson stellte fest, dass er wohl irgendwann zum Anführer dieses Kettenbundes geworden war, aber das war ihm auch ganz recht, denn er unterwarf sich ja so ungern. „Geh nur. Denn Burstinatrix wird ja auch mit den Elementarhelden kämpfen und Paladia mit den Amazonen. Eria, wolltest du dich nicht den Heilern anschließen?“

„Du wolltest, dass ich mich den Heilern anschließe!“ widersprach das Mädchen.

„Genau, und als dein Meister bin ich für dich das Gesetz!“ Er legte ihr väterlich eine Hand auf die Schulter. „Geh. Du weißt doch mit meinen Heiltränken Bescheid. Aber für den Kampf bist du noch nicht bereit. Die Akademie bringt einem schließlich nicht wirklich was Brauchbares bei.“

„Nun übertreibst du aber. Du hast mir doch gerade noch Unterricht in Kampftechniken gegeben.“

„Jaaa, aber nicht, damit du das gleich ausprobierst, sondern für den Notfall!“

„Menno, Appi darf auch! Der ist sogar immer mit Yugi an der vordersten Front.“

„Wenn wir uns etwas besser kennen und ich weiß, was ich dir zumuten kann, dann---“

„Ausreden!“ Eria verschränkte beleidigt die Arme.

Doch Crimson ging darauf nicht ein. „Nun geh schon.“

Das tat sie, und wahrscheinlich wusste sie auch, dass er es nur gut meinte. „Wenn die mich da nicht brauchen, komme ich wieder!“

„Untersteh dich!“ Doch er wusste es ja eh besser. Wenn sie etwas von ihm gelernt hatte, dann dass man sich gelegentlich über Anweisungen hinwegsetzen sollte. Genau das war ja der Grund, warum er sie so gut vorbereitet hatte, wie es in der kurzen Zeit ging.

„Wir sehen uns dann später,“ nickte Burstinatrix den anderen zu und ging mit den Elementarhelden, die von Avian geführt wurden.

Auch Paladia ging zu ihren Leuten, und ebenso Haryielle. Crimson blieb also allein zurück, und er war an kein direktes Kommando gebunden, auch wenn er wie alle anderen zugestimmt hatte, auf Zerato zu hören. Er trat an den Rand der Drachenlandeplattform, welche den Abgrund unter der Burg ein gutes Stück überragte. Etwas schob sich durch die umgebenden Wälder.

„Es sind die Zombies!“ brüllte ein Späher. „Sie nähern sich durch die Bäume!“

„Das macht es natürlich schwierig, wir hätten den Wald roden sollen,“ murmelte jemand an Crimson's Seite. „Jedoch waren die Feen strickt dagegen.“

Der Magier schaute sich um und erkannte Lord Genesis. Der sah ihn von der Seite an,

als wollte er ihm mit seinen Bemerkungen irgendetwas sagen. Zerato brüllte indessen Anweisungen über das Feld. Crimson wühlte in seiner Tasche. Er fand eine kleine Glasflasche und betrachtete sie nachdenklich, dann die heranwalzende Zombiarmee, die zwischen den Bäumen leider eher schwer auszumachen war. Er löste den Stöpsel und schwenkte die gelbe Flüssigkeit probeweise.

„Du hast Recht, man sollte für etwas mehr Überblick sorgen.“ Crimson überprüfte die Windrichtung. Der Wind wehte schräg von hinten, also sah er keine Gefahr für sich selbst und seine eigenen Leute. Er warf die Flasche mit der Öffnung nach vorne zu den Zombies hinunter, schleuderte sie, soweit er konnte. Die Flasche drehte sich im Fluge und verlor ihren Inhalt tröpfchenweise. Die Tröpfchen funkelten golden im erlöschenden Tageslicht.

„Was zum Henker ist das?“ hörte er eine Stimme, die ein Stück entfernt von ihm erklang. Dort stand Luster, ebenfalls an dem relativ niedrigen Rand der Plattform, und schaute dem Flug des Objekts nach. Entweder spürte er Crimson's Blick auf sich, oder es war nur Zufall, dass er dann den Kopf drehte und den Weißhaarigen entdeckte. „Du! Was hast du wieder ausgeheckt?“

Wie zur Antwort flammte unten an verschiedenen kleinen Stellen die Landschaft auf, als die Tröpfchen dort landeten. Dann schlug wohl der Rest in der Flasche irgendwo auf, und von dort brach ein wahres Inferno aus. In wenigen Sekunden war unten am Hang ein regelrechter Waldbrand im Gange. Die Flammen breiteten sich tobend aus, viel schneller, als ein gewöhnliches Feuer es je gekonnt hätte. Crimson zog es vor, sich zurückzuziehen, ehe man ihn als Urheber dieser Sache identifizieren konnte. Die Wirkung war wirklich noch grandioser als erwartet!

„Hey!“ Luster hatte sich zu ihm durchgeschlängelt. „Was hast du angestellt? Hast du etwa doch meine Schuppen dafür benutzt?“

„Äh... was denn, die Zombis sind wir doch los!“

Auch Weaver war darauf aufmerksam geworden, dass Luster sich Crimson vorgeknöpft hatte. „Bist du für diese Zerstörung verantwortlich? Was fällt dir ein, die armen Bäume!“

„Und wir kriegen jetzt den ganzen Rauch ab!“ beschwerte Luster sich.

„Ich hab extra auf die Windrichtung geachtet, das sollte also kein Problem sein,“ verteidigte Crimson sein Vorgehen. „Außerdem raucht Episches Todesfeuer nicht besonders stark. Es ist schließlich kein gewöhnliches Feuer!“

In dem Moment betrat Blacky die Szene. „Ich frage mich ohnehin, warum Sorc mit Zombies, die durch den Wald laufen, eine Burg angreift, die nur fliegend erreicht werden kann. Vielleicht wollte er unsere Streitkräfte den Abhang hinunter locken.“

„Wer weiß, was solche Leute sich dabei denken,“ winkte Weaver ab.

„Wer weiß eigentlich alles von Lucrandas Hütte da unten?“ fragte Blacky sie.

Weaver wurde bleich.

„Was ist denn?“ beehrte Crimson zu erfahren.

Doch die Fee fing sich wieder. „Das... kann nicht sein. Wie sollte dieser Mann es wissen? Und selbst wenn, wird er sich in den Gängen verlaufen. Außerdem hat Lucranda den Gang auf keinen Fall offen hinterlassen.“

„Falls er die Zombis durch einen Gang schicken wollte, müsst ihr euch jetzt jedenfalls keine Sorgen mehr deswegen machen,“ bemerkte Crimson.

„Ich schicke ein paar Soldaten, die das überprüfen,“ entschied Weaver und entschwand.

Luster blickte nach unten. „Die bewegen sich noch.“

„Wie bitte?“ Crimson wollte sich davon überzeugen, doch auf einmal kam ein

Feuerball angeflogen – dachte er jedenfalls, doch es war ein brennender Zombie. Genau genommen eine tote Riesenmotte, wiedererweckt zu unheimlichem Leben.

„Das sind die Viecher, die wir letztens erledigt haben!“ ging es Blacky auf, gerade als ein Menschenfresserkäfer hinzu kam, dem die Hälfte seines Kopfes fehlte. Der vorhandene Rest stand in magischen Flammen.

Weitere brennende Insektenzombies folgten. Zwei landeten direkt in der Nähe, und Luster stellte sich ihnen als Erster. „Toll hingekriegt, Crimson! Sieht ganz so als, als hättest du ihnen noch einen Vorteil verschafft! Denen scheint es ganz egal zu sein, dass sie brennen!“

„Äh... das kann auf keinen Fall lange dauern!“

„Reicht aber, um unter uns Schaden anzurichten!“ Luster schwang sein Schwert und zerschlug einen wandelnden Heuschreckenleichen. Der brennende Körper zerplatzte, und heraus spritzte ein schleimiges, heißes Zeug. Einige Spritzer kamen zischend und ätzend auf Lusters Rüstung auf. „Igitt! Was soll das denn? Ganz toll, Crimson!“

„Daran bin ich nicht schuld! Das Epische Todesfeuer hat nicht die Macht, Zombies in Säurebomben zu verwandeln,“ betonte Crimson hastig.

„Eventuell ist Crimson nicht der einzige Alchemist im Schattenreich,“ bemerkte Blacky. „Jemand hat diese Viecher wahrscheinlich vorher bearbeitet, und dein Mittelchen macht das Ergebnis umso wirkungsvoller.“

Davon abgesehen erlosch das Feuer nicht, sondern breitete sich auch noch aus. Das zumindest konnte Crimson sich erklären. Das Epische Todesfeuer brannte mit magischer Kraft, sofern es nicht mit natürlich brennenden Substanzen wie Holz gefüttert wurde, und durch die Zugabe von Drachenschuppen war das Gebräu sehr viel potenter geworden. Es brannte eine Weile auf Lusters Schwert und Schild weiter, welche zum Glück eine Spezialanfertigung waren und deshalb nicht der Säure zum Opfer fielen. Allerdings beschwerte der Krieger sich, dass beides durch das Feuer recht warm wurde. Crimson dachte sich im Stillen, dass gerade Luster damit ja wohl kein Problem haben dürfte, er mit seiner Drachenidentität.

Eine Weile lang kamen immer mehr Feuerzombis angeflogen, doch dann tat das Epische Todesfeuer seine Wirkung und die restlichen zerfielen zu Asche. Bis dahin jedoch machten die Verteidiger eine harte Zeit durch, denn das Feuer ging auf Waffen über, die mit ihm in Berührung kamen, und die Säure aus dem Inneren der Zombies tat ihr übriges. Nicht selten bespritzte sie mehrere Personen im Umkreis, die dann einen Besuch bei den Heilern nötig hatten. Dies konnten auch die Magier, welche sich um passende Schutzschilde bemühten, nicht immer verhindern. Einige Schwerter und andere Waffen wurden beschädigt durch die Säure. Dennoch war der Schaden vielleicht geringer, als wenn alle geflügelten Zombies angegriffen und ihren Inhalt verspritzt hätten, insofern wurde Crimson zwar übelst beschimpft wegen seiner Aktion, doch letztendlich war die ganze Sache schnell vergessen – nur die Feen beschwerten sich weiterhin über die vernichteten Bäume. Von denen waren die meisten völlig zerstört, anderen nur noch Stümpfe und vermutlich nicht mehr zu retten. An dieser Seite des Hanges gab es nichts Grünes mehr.

Ansonsten gab es aber genug andere Probleme, denn noch während die letzten Flammen erloschen und Säurespritzer abgewischt und mit Heilsalben behandelt wurden, näherten sich Sorcs Drachenreiter aus der Luft. Da dies ein berechenbarer Kampf war, freuten sich die Krieger jedoch darüber wesentlich mehr als über die brennenden Zombies. Auch die Verteidiger bestiegen ihre Drachen, während alle, die selbst fliegen konnten, dies taten. Hier war Zerato mit seiner Truppe ganz in seinem

Element. Doch am Boden warteten die Krieger wachsam auf den Fünfgötterdrachen.

Yugi war stolz auf sich, denn er konnte schon an einem solchen Kampf teilnehmen, als wäre das ganz normal. Allerdings hatte Dark ihn und Appi nicht an die brennenden Zombies herangelassen, denn Yugi sollte seine Kräfte für später sparen, wenn der Fünfgötterdrache kam. Nur Slifer konnte ihm Einhalt gebieten, und dann musste ihnen etwas einfallen, um ihn zu besiegen.

Als die Drachenflieger von Zorc eingriffen, überlegte Dark, ob er sich am Luftkampf beteiligen sollte, entschied sich dann aber dagegen. Er konnte zwar fliegen, war aber kein Luftkrieger, dafür gab es die Feen von Zerato und die Harpyien. Lieber blieb er noch bei seinem Schüler und Yugi.

Yugis eigener Meister – falls man Blacky so nennen konnte – hatte es sich auch erspart, noch in den Luftkampf einzugreifen, da es genug Krieger gab, die sich darum kümmerten. Er blieb am Boden und achtete auf die Reiter, die eventuell von ihren Drachen stürzten oder absichtlich sprangen, um dann am Boden anzugreifen.

Yugi hatte inzwischen bemerkt, dass an Appis Kleidung und Waffe insgesamt drei rote Steine waren, nämlich an seinem Hals, seinem Gürtel und an der Spitze seines Stabes, welcher Darks Stab ähnelte, nur mit einer Sensenklinge daran. Diese leuchteten eine nach der anderen auf, immer wenn jemand in seiner Nähe einen Zauber aussprach. Wenn alle drei leuchteten, setzte Appi stets einen besonders mächtigen Zauber ein, den jemand von seinem Level eigentlich noch gar nicht beherrschen dürfte.

Es war gut, dass einige Verteidiger am Boden geblieben waren, denn der Kampf gegen die Zombies war noch nicht völlig vorbei. Manche der Drachenreiter waren Zombies, samt ihren Reittieren. Sie ritten immer zu mehreren auf ihren Drachen, ließen diese landen und sprangen herunter, um ihrem Drang zu töten nachzugehen. Schnell stellte sich heraus, dass wohl nur die Insekten Säure in sich gehabt hatten. Die wandelnden Skelette, die nun hier herumliefen, hatten ja auch gar keine Körper, in denen sie irgendetwas hätten verstecken können, geschweige denn eine Flüssigkeit. „Seid vorsichtig,“ warnte Dark. „Um Zombies zu vernichten, reichen Waffen oft nicht aus, es sei denn, man schlägt sie wirklich kurz und klein. Benutzt Vernichtungszauber.“ Vermutlich wären Feuerzauber am nützlichsten gewesen, doch die beherrschte Yugi nicht. Er sah jedoch in seinem Umfeld mehrere Zombies in Flammen aufgehen, also gab es vermutlich Beherrscher von Feuermagie unter den Kämpfern, oder aber Krieger des Elements Feuer oder Träger besonderer Waffen, die solche Effekte bewirken konnten.

Yugi fand, dass die Verteidiger es relativ einfach hatten. Ob Sorc sie nur ermüden wollte? Und war er persönlich auch da? Vielleicht war er auf irgendeinem dieser Drachen gekommen! Doch selbst die Drachen waren kein Problem, denn auch auf Yugis Seite gab es viele davon. Da trugen Yugi und Appi eher einen bescheidenen Beitrag zur Verteidigung bei, doch beide wussten, dass ihr Beitrag noch kommen sollte.

Und dann... war es soweit. Yugi wandte sich um und konnte spätestens jetzt nachvollziehen, wie Yami sich immer fühlen musste, wenn er gegen einen scheinbar übermächtigen Gegner kämpfte. Man konnte die Präsenz schon spüren, bevor er ins Sichtfeld kam. Schon einmal zuvor hatte Yugi dem Fünfgötterdrachen leibhaftig gegenüber gestanden, um ihn dann auch noch persönlich und körperlich zu bekämpfen. Doch damals hatte er kaum darüber nachgedacht, während er dieses Mal schon wusste, was ihn erwartete... und das war keineswegs etwas Gutes. Es gab keine Karte, die er spielen konnte, sondern er musste darauf hoffen, dass jemand mit einer

Lösung auftauchte oder er den Drachen irgendwie doch besiegen konnte, obwohl Slifer nicht vom Element Licht war. Aber half Göttlichkeit nicht vielleicht auch? Schließlich war er in diesem Fall nicht zwangsläufig den Regeln des Kartenspiels unterworfen.

„Steh da nicht rum, Yugi,“ unterbrach Appi seine Gedanken. „Das ist dein Auftritt. Werd' fertig, bevor der Drache dich in deiner jetzigen Gestalt erwischt!“

„Du bist ja richtig scharf darauf...“ grummelte Yugi. Er legte schnell seine Kleidung ab und drückte sie Dark in die Hand, damit sie nicht beschädigt wurde, wenn er sich verwandelte. Appi blieb freundlicherweise so stehen, dass sein Umhang die Blicke fern hielt.

Yugi zögerte, denn er befürchtete, dass er wieder zum gnadenlosen Kämpfer mutierte, wenn er sich verwandelte. Dass der Vorgang auch schmerzte, erschreckte ihn weniger – es war mit jedem Mal weniger schlimm gewesen. Als er das erste Brüllen des Fünfgötterdrachen hörte, riss er sich zusammen und tat seine Pflicht. Noch während der Verwandlung erhob er sich in die Luft, um niemanden zu gefährden.

„Na endlich.“ Appi sprang wie gewohnt auf Yugis Rücken und setzte sich in seinem Nacken zurecht. „Sei dieses Mal vorsichtiger. Nicht dass du wieder verletzt wirst.“

Ausschließen konnte man das nicht, das wusste Yugi, aber er wusste auch, dass ihm das Risiko in dieser Gestalt egal sein würde. Als er den Fünfgötterdrachen erblickte, überkam ihn sofort eine Kampflust, die er normalerweise gar nicht von sich kannte. [Pass vor allem auf, dass ich nicht den Verstand verliere,] bat er Appi, denn er hatte jedes Mal Angst, dass er sich irgendwann nicht mehr zurückverwandeln konnte. Schon übernahmen die Instinkte die Kontrolle, und er stürzte sich wild auf den Gegner. Appis Gegenwart war wie ein Anker, an dem er sich festhalten konnte.

Die anderen Kämpfenden machten eilig Platz in der Nähe der beiden Drachen, die nun in der Luft aufeinander trafen und dabei natürlich gelegentlich auf dem Boden aufkamen, auch wenn beide fliegen konnten. Yugi vergaß bald, sich darum Gedanken zu machen, statt dessen konzentrierte er sich voll auf den Kampf...

Crimson war sehr erfreut, inmitten des Kampfgetümmels tatsächlich auf Sorc und Malice zu treffen. Sorc war gekleidet wie auf seiner Karte, während Malice sich ganz in enges Schwarz hüllte, jedoch armfrei und mit einem wehenden Umhang. Sein helles Haar bildete einen krassen Gegensatz dazu, ebenso das golden leuchtende Ding auf seiner Stirn.

Crimson fing an, breit zu grinsen und packte seinen Zauberstab fester. „Welche Freude... ich war auf der Suche nach euch.“

Auch Malice grinste, auf seine irre Art, und Sorc schien auch ganz amüsiert zu sein. „Ich bin gespannt, was du gegen uns---“ begann Malice zu spotten, unterbrach sich dann aber.

Denn Crimson wartete nicht darauf, dass der Irre mit seinen Sprüchen fertig wurde. Faire Kämpfe brachten einen schließlich nicht weiter, wenn man es mit Gegnern zu tun hatte, für die das ein fremder Begriff war. Zum Glück hatte Crimson eine etwas andere Moral als gewisse andere Magier. Er stieß einen Schrei aus, der tief aus seinem Bauch heraus kam, und stürzte sich auf die beiden, wie es ihm die Amazonen beigebracht hatten, wobei er den Zauberstab wie eine Waffe benutzte.

Er hatte die beiden eindeutig überrascht und merkte auch, dass sie es wohl nicht gewohnt waren, mit Waffen zu kämpfen, schließlich ging es ja auch mit Magie. Er landete einen Treffer gegen Sorcs schützend angehobenen Arm, zog den Stab zurück und führte einen Stichangriff gegen Malice aus. Der Zauberstab lief oben durchaus

spitz genug zu, um für ernsthafte Verletzungen zu sorgen.

Doch Malice fing den Stab reflexartig kurz vor seinem Brustkorb mit der rechten Hand ab. Nicht schlecht! Aber Crimson wurde dadurch nicht gestoppt. Er drehte sich mit wenigen Schritten an dem Stab entlang, und zwar an Malices rechter Seite, und nutzte schamlos aus, dass dieser mit der Hand des Armes, der ihm zugewandt war, gerade nichts machen konnte, wenn er nicht doch noch erstochen werden wollte. Crimson hatte jetzt den Stab im Rücken, hielt ihn beidseitig fest und trat mit dem rechten Bein zu.

Malice, an der Hüfte getroffen, schrie kurz auf und ließ überrascht den Stab los, den Crimson sofort herumwirbelte, um dieses Mal den Arm zu treffen. Er schlug mit aller Kraft zu, und Malice konnte in dem Moment froh sein, dass er es nicht mit einem richtigen Krieger zu tun hatte, denn so war der Arm wohl nur gebrochen, aber nicht dauerhaft geschädigt. Der Irre ging stöhnend zu Boden, sehr zur Befriedigung seines weißhaarigen Gegners.

Doch er nahm sich nicht die Zeit, sich an dem Anblick zu weiden, weil er nämlich genau wusste, dass es auch noch Sorc gab, der leider keinen gebrochenen Arm hatte. Und der Blauhütige hatte den kleinen Moment der Unachtsamkeit genutzt, um einen Angriff vorzubereiten – doch nicht ein Angriff mit Magie, sondern mit seinem Effekt, jemanden aus dem Spiel entfernen zu können, griff er an.

Crimson erkannte den Unterschied instinktiv. „Ich hatte gehofft, dass du das tun würdest!“ rief er und lachte erfreut, die Hand gegen den anderen ausstreckend. Etwas wie ein elektrischer Schock ging schmerzhaft durch seinen Körper, als er den Effekt annullierte. Mit purer Willenskraft verbot er sich, auch nur im geringsten zu schwanken, statt dessen genoss er die unangenehmen Folgen seines eigenen Effekts geradezu. Triumphierend grinste er den Chaosmagier an. Dessen ungläubiges Gesicht war allein schon eine großzügige Entschädigung.

Crimson behielt aus dem Augenwinkel Malice im Blick, denn der kleine Kampf mit Sorc hatte ihn gezwungen, dem anderen Feind halb den Rücken zuzudrehen, doch dieser erhob sich gerade wieder, auch wenn er etwas mitgenommen aussah und sein rechter Arm schlaff und deformiert herabhing. Seine Aura veränderte sich spürbar – er schien unter solchen Umständen noch viel irrer und damit gefährlicher zu werden.

In diesem Moment tauchte Blacky neben Crimson auf. „Lass mich den da übernehmen.“ Er deutete mit dem Kinn in Sorcs Richtung.

Der Weißhaarige war damit einverstanden, zumal er sich denken konnte, dass es zwischen Blacky und dem anderen Chaosmagier auch noch eine offene Rechnung gab. Er wandte sich Malice zu. Was dieser für Kräfte hatte, wusste eigentlich noch niemand, daher war er sehr wachsam.

„Wie ich sehe, hast du eine Alternative zur Magie gefunden,“ stellte Malice fest. „Und sogar ein Artefakt, mit dem man Effekte neutralisieren kann... wirklich gut, aber ich an deiner Stelle würde keine Magierrobe mehr tragen. Und an diesem Zauberstab zu hängen ist ja wohl echt sentimental.“

Anscheinend dachte Malice, seine neue Fähigkeit käme von einem Artefakt. Nun, das konnte man ja auch annehmen, denn er trug noch den Typänderungsring.

Crimson seufzte theatralisch. „Zu dumm... ich dachte, du hättest irgendeine verborgene Fähigkeit, die dich zu einem passablen Kämpfer macht, aber anscheinend kannst du nur glänzen, wenn dein Gegner sich nicht wehrt, und ansonsten hast du nur eine große Klappe.“ Das wiederum war nichts, wobei Crimson nicht mithalten konnte. Aber er für seinen Teil versprach nie etwas, das er nicht halten konnte.

Und nun freute er sich auf ein weiteres dummes Gesicht von dem Kerl. Er sprach laut

und deutlich eine Zauberformel, so dass sich über seiner freien Hand eine Energiekugel bildete, die schnell größer wurde und an Bedrohlichkeit zunahm. Natürlich konnte er das auch, ohne laut zu sprechen, aber so war es doch manchmal um einiges effektvoller .

Zu seiner Linken erhob sich Slifer in den Himmel, was nicht zu übersehen war, wenn man nicht gerade mit dem Rücken zu der Szene stand. Da ahnte Crimson, dass der Fünfgötterdrache nicht weit sein konnte, und beschloss, Malice etwas schneller zu erledigen als geplant, denn er musste unbedingt verhindern, dass der Drache verletzt wurde, bevor Runa gerettet war.

Doch er war wohl durch das Erscheinen Slifers etwas abgelenkt gewesen, denn er bemerkte den Angreifer, der sich jetzt in seinen Kampf einmischte (falls man das so nennen konnte), erst in buchstäblich letzter Sekunde. Somit wurde leider sein schöner Angriff verschwendet, als er ihn halbfertig hinter sich schleuderte, doch der feige Angreifer wich aus und erwischte Crimson mit einer niederschmetternden Attacke, die er zunächst nicht einordnen konnte.

„Na sowas... das hätte dich eigentlich komplett umhauen sollen, aber zumindest seh ich dich auf Knien vor mir, das ist doch was.“

Crimson blickte auf und musste die Augen zusammen kneifen, damit er etwas erkannte. Die bunten Punkte störten ein bisschen, gingen aber langsam wieder weg.

„Kenn' ich dich? Ah, ja... du bist der Kerl, der mich an der Flucht gehindert hat!“

Der alte Magier strich sich über den nicht vorhandenen Bart. „Die Zeit hat wohl nicht zu mehr Wiedererkennung gereicht, was?“

„Hä? Wieso...“ Crimson konnte ihn langsam besser sehen und schaute ihn sich genauer an, und dann dämmerte es ihm. „Professor Vindictus.“

Der Alte, der normalerweise halb so groß war wie er, richtete sich kerzengerade auf, wodurch er zumindest etwas größer wirkte, und schaute voller Verachtung auf seinen ehemaligen Akademieschüler herab. „Wie ich sehe, ist dein Gedächtnis doch nicht so schlecht. Wie sagt man doch? Man trifft sich immer zweimal im Leben.“

„Ist das jetzt nicht schon das dritte Mal?“

„Schweig! Und mein Name ist nicht mehr Vindictus. Man kennt mich jetzt als Olvin. Du bist schuld daran, dass ich für einen Irren und einen unfähigen Chaoten arbeiten muss!“

Crimson entsann sich, dass der Typ einen vernichtenden Effekt hatte, wahrscheinlich hatte der ihn getroffen. Was anderes hatte er schließlich kaum drauf. „Lass die beiden das bloß nicht hören...“

„Die kennen meine Meinung, ist ihnen aber egal!“ Olvin holte mit seinem Stab aus und schlug zu, doch bevor der Funken sprühende Stab ihn treffen konnte, rollte sich Crimson zur Seite weg und kam im Laufe der Bewegung wieder auf die Füße. „Du glaubst doch nicht... oh.“ Ihm schwindelte etwas. Musste wohl doch ein sehr wirkungsvoller Effekt gewesen sein.

Olvin kicherte böse. „Selbstüberschätzung ist oft der größte Fehler, Junge.“

„Aber seinen Gegner zu unterschätzen noch viel mehr,“ erwiderte Crimson. Er griff in seine Gürteltasche und warf eine Phiole in Olvins Richtung.

„Ha, das hast du dir so gedacht!“ Der Alte war tatsächlich agil genug, das Ding aufzufangen. Naja, sein Weg zum Boden war aufgrund seiner mangelnden Größe ja nicht besonders weit. Doch schon segelte eine andere Phiole zu Boden, und an die kam er nicht mehr heran. Als sie zersprang, kam der lähmende Trank heraus und setzte den kleinen Giftzwerk außer Gefecht.

Crimson bückte sich und nahm die erste wieder an sich. „Solltest mich besser kennen,

du Gnom.“ Er schaute sich um – Malice war im Laufe der letzten Minuten abgehauen, das feige Stück. Das war seltsam, er hatte erwartet, dass der Blonde ihn noch einmal angriff, wenn er dachte, er sei durch Olvin abgelenkt.

Als er sich nach Blacky und Sorc umsah, erblickte er den Fünfgötterdrachen, der über ihnen flog und nun mit allen fünf Mäulern auf Blacky zielte, so dass dieser von seinem Vater ablassen und sich zurückziehen musste. Und Sorc ergriff doch glatt die Flucht!

„Runa!“ Crimson ging auf den riesigen Drachen zu. Der Wasserkopf wandte sich ihm zu und spuckte Eis, ohne das geringste Anzeichen des Wiedererkennens zu zeigen. Der Weißhaarige sprang gerade noch rechtzeitig zur Seite.

„Idiot, lass das endlich! Wenn deine Freundin da drin ist, kann sie dich nicht hören!“ schrie Blacky ihn über das Getöse hinweg an. „Ich verfolge Sorc, kann ich dich hier allein... huh?“ doch der Drache interessierte sich wahrscheinlich gar nicht mehr für die beiden, denn er flog davon und legte sich hoch oben in der Luft erneut mit Slifer an. In dessen Nacken saß Appi.

Crimson hatte jedoch keine Zeit, sich weiter damit zu befassen, denn er wollte ebenfalls jemanden finden. „Ich komme mit, Blacky! Wo Sorc ist, finden wir gewiss auch Malice!“

Das war anzunehmen, und so machten sich die beiden daran, das Kampfgetümmel erneut zu durchqueren und dabei heile zu bleiben, wobei sie es einfach in der Richtung versuchten, in die Sorc gelaufen war.

Die ganze Zeit schon hatte irgendwie eine gewisse Spannung in der Luft gelegen. Yami war unruhig umher gelaufen, und so hatten auch die anderen sich rastlos und besorgt gefühlt. Insofern wunderte sich auch niemand mehr wirklich, als er gegen Abend in die Knie sackte, sich den Kopf hielt und wieder größere Krallen und mehr rote Schuppen bekam. Er schrie zumindest nicht mehr so schlimm wie sonst. Anscheinend gewöhnten Yugi und Yami sich an die Prozedur. Dennoch war der Pharao erst einmal nicht in der Lage, irgendetwas zu tun. Er keuchte angestrengt und musste sich erholen.

Sugoroku, bei dem die engsten Freunde von Yugi und Yami heute wiedermal residierten, seufzte nur noch und half Seto, Yami zum Sofa zu bringen. „Seh ich richtig? Hast du heute gar ein Gehörn gekriegt?“

Tatsächlich – zusätzlich zu den Zacken seiner Frisur hatte Yami nun beidseitig je ein kurzes, rotes Horn, welches am Kopf nach hinten zeigte. „Wenn das so weitergeht... jedes Mal wirst du mehr zu Slifer!“ meinte Thea besorgt. Sie gab Yami ein Glas Wasser. Seto holte Yamis Morgenmantel und eine schlabberige Jogginghose, denn das enge Shirt, das der Pharao getragen hatte, war eingerissen, und die figurbetonte Lederhose passte ihm nicht mehr wirklich.

„Er bleibt zumindest normal groß,“ stellte Mokuba fest. „Sonst hätten wir echt ein Problem.“

„Ich muss... zu Yugi,“ presste Yami hervor, während er sich mühselig umzog. „Er... er muss in Gefahr sein...“

Das hatte Sogoroku die ganze Zeit befürchtet... dass Yami das irgendwann tun würde. So langsam wurde es ihm selbst aber auch zuviel, deshalb widersprach er nicht. Und auch keiner von den Freunden.

„Du kannst im Moment doch kaum stehen,“ geb Seto zu bedenken. „Ich gehe!“

Joey riss die Augen auf. „Ausgerechnet du, Kaiba? Ich komme auch mit, ist doch klar!“

„Wheeler, unsere Aktion soll ein Erfolg werden, also solltest du lieber ins Körbchen zurückgehen.“

„Waaaas?“

„Kommt schon, Leute...“ Tristan versuchte, die Streithähne auseinander zu bringen.

Yami erhob sich mit Mühe. Durch die langen Krallen konnte er kaum sein Puzzle anheben. „Yugi braucht uns jetzt, nicht später...“

Er musste es wohl am besten wissen. Doch der alte Mann hatte Zweifel. Waren sie denn nicht gewarnt worden? Herr Mutou konnte diese Entscheidung nicht treffen. Er war hin und her gerissen. War es gefährlich, mussten sie Yugi helfen? So war er fast froh, dass ihm die Verantwortung aus der Hand genommen wurde.

„Ich werde ins Reich der Schatten gehen!“ verkündete Yami. „Aber nur Duellanten sollten mitkommen, es ist schon gefährlich genug.“

„Fein, das sind wir ja,“ nickte Joey.

Yami hielt das Puzzle hoch, und es leuchtete golden auf. Zum Glück war Bakura nicht da, sonst hätte es vielleicht schon ein Unglück gegeben, denn zweifellos hätte er sich freiwillig als Helfer für diese Aktion gemeldet. Aber er unternahm irgendetwas mit Pegasus und Duke; genauere Angaben hatte er nicht hinterlassen. Das hätte ohnehin nicht viel an der Situation geändert.

Seto und Joey stellten sich neben Yami, der nun konzentriert die Augen geschlossen hatte. Auf seiner Stirn bildete sich ein golden leuchtendes Auge, wie sie es von Maliks bösem Ich kannten..

„Du solltest dich lieber erst erholen,“ versuchte es Seto noch einmal.

Aber dafür war es jetzt zu spät. Thea machte erschrocken einen Schritt zurück, und auch Sugoroku war nicht ganz wohl dabei, dass Yami sowas überhaupt konnte. Das war ja eigentlich etwas, das die Bösewichte immer machten. Doch nur, weil er es normalerweise nicht machte, bedeutete das ja nicht, dass der Pharao es nicht vermochte, nicht wahr?

Etwas Dunkles, Violettes und Schwarzes hatte sich im Raum gebildet. Yami stand auf und ging darauf zu. Seto und Joey rannten jedoch noch vor ihm in den seltsamen Wirbel. Yami brauchte länger, denn er kam nur langsam voran. Doch dann waren alle verschwunden...

„Es schließt sich nicht,“ murmelte Thea. Sie hatten mitten im Wohnzimmer einen Zugang zum Schattenreich und er schloss sich nicht. War das gut oder schlecht?

Doch dann bewegte sich der Wirbel. Es sah aus, als ob er instabil wurde. Es gab einen blendenden Lichteffekt, und eine Druckwelle riss alle von den Füßen.

Crimson war mühselig auf Blackys Fersen geblieben. Der Chaosmagier musste wohl Sorc noch im Blick haben, aber Crimson hatte Mühe, Blacky nicht aus den Augen zu verlieren. Dieser konnte sich viel besser durch das Gewusel des Kampfes winden als er selbst. Chaosmagier eben.

Sie näherten sich der Stelle, wo Slifer gegen den Fünfgötterdrachen kämpfte. Die Drachen befanden sich in der Luft. Es war etwas unheimlich, schließlich konnten sie jederzeit harabstürzen und alles unter sich begraben... Und da waren auch Sorc und Malice. Hinter ihnen bildete sich gerade ein dunkler Wirbel. Was hatten sie nur vor?

Der Irre grinste ihnen entgegen. Doch er hielt sich nicht mit Erklärungen auf, sondern durchquerte zusammen mit Sorc das Gebilde – offensichtlich ein Dimensionstor.

„Ihr entwischt mir nicht!“ Blacky spurtete hinterher, als sich das Ding bereits bewegte

und instabil zu werden schien. Er sprang kopfüber hinein und verschwand darin. Crimson überlegte, ob er auch hinterher sollte, entschied sich aber dagegen... ihm war wichtiger, sich um Runa zu kümmern.

Während er noch darüber nachdachte, huschte Dark an ihm vorbei. Er rannte auf das instabile Tor zu, das wirklich nicht mehr besonders vertrauenerweckend aussah. „Blackyyy!“ Mit ausgestreckter Hand setzte der Magier zum Sprung an.

Crimson bekam den violetten Schurz seines Kollegen zu fassen und riss den Kerl zurück. „Nicht! Es ist zu gefährlich!“

Dark prallte zurückstolpernd mit ihm zusammen. „Nein, lass mich los, ich kann Blacky nicht... nein!“ Das seltsame Magiegebilde verging in einem Lichtblitz und war verschwunden. „Warum hast du mich aufgehalten?!“ fuhr Dark Crimson an. „Blacky ist ganz alleine mit diesen... hey, blutest du?“

Etwas Warmes war in Crimsons Gesicht geklatscht, während Dark wild gestikuliert. Er ergriff das Handgelenk des anderen Magiers. „Das kam von dir.“

Dark sah hin und wurde ganz bleich. Von seinem Mittel- und Ringfinger fehlte jeweils ein Stück der Kuppe. Es musste passiert sein, als er in den Wirbel gefasst hatte. „Oh... ist vielleicht doch gut, dass ich nicht näher dran war... danke Crimson...“

„Du blutest stark. Und du siehst aus, als wäre dir übel. Wir können uns nachher darum kümmern, deine Finger zu regenerieren, aber erstmal komm an die Seite...“ Sie gingen dem Kampfgetümmel aus dem Weg und suchten sich ein ruhigeres Fleckchen, wo Crimson eine Phiole aus seinem Beutel holen konnte. Er verteilte den Inhalt auf den blutenden Stellen, die daraufhin rasch einen Schorf bildeten und dann weiße Haut. Das reichte als provisorische Maßnahme.

Dark musste sich an Crimson abstützen. „Mir ist tatsächlich etwas schwindelig...“

„Klar, du musstest viel Energie aufwenden, damit das Mittel wirkt, und der Schock... Keine Sorge, ist gleich vorbei.“

„Es war doch nur so eine kleine Sache... aber was war das für ein Ding? Ein Tor?“

„Ich weiß es nicht...“

In diesem Moment ging Mava an den beiden vorbei. In seiner Kampfkleidung wirkte er echt bedrohlich... sein Gesichtsausdruck war entschlossen.

„Hey... was hast du vor?“ Crimson packte ihn an der Schulter und hielt ihn auf.

„Ich kann den Drachen besiegen. Lass mich los.“

„Aber Mava, das ist zu riskant!“ protestierte Dark.

„Und ich erlaube das nicht!“ fügte Crimson hinzu. „Runa ist doch noch mit ihm verschmolzen! Wir müssen ihr erst helfen!“

„Crimson, wenn das wahr ist, dürfte mein Angriff dem Drachen nichts ausmachen, nicht wahr? Und Dark... vertrau mir. Ich wurde auf diesen Augenblick vorbereitet.“

Sie waren unschlüssig, ob man ihm glauben konnte. Oder wollte er sich wieder opfern, weil er sich immer noch dafür grämte, Exodia befreit zu haben? Doch Mava ging bereits weiter, folgte den kämpfenden Drachen. Crimson und Dark konnten sich nicht weiter um ihn kümmern, denn sie mussten ihren Gefährten im Kampf beistehen...

Fortsetzung folgt